



MADA s.p.a.m., 1999 von Quingyun Ma in Shanghai gegründet, gehört zu der relativ kleinen Gruppe chinesischer Architekturbüros, die unabhängig von den staatlichen Planungskollektiven arbeiten. In der Stadt Wuxi implantiert das Büro derzeit einem alten Stadtquartier eine „Shopping- und Entertainment Zone“. Lageplan ohne Maßstab: Katalog

Berlin MADA. On Site

Ausländische Architekten haben in den letzten Jahren in China spektakuläre Erfolge mit symbolischen Formen feiern können. So wurden Lotusblüten, Himmelstore, Feng-Shui-Achsen und dergleichen mehr zum Kennwert einer Erfolg versprechenden Konzeption. Dass es in China auch ohne die sinnfreie Geste geht und nicht Symbolismus, sondern Programm, Bestand und politische Rahmenbedingungen für die Form maßgeblich sein können, beweist das von Qingyun Ma 1999 in Shanghai gegründete Büro MADA s.p.a.m. derzeit in der Galerie Aedes East in Berlin. Gezeigt werden Arbeiten des Büros in den unterschiedlichsten Größenordnungen: städtebauliche Studienbücher, die die komplexen Zusammenhänge zwischen ökonomischer und räumlicher Entwicklung, sozialer Mobilität und planerischen Vorgaben grafisch darstellen, wie auch kleine Privathäuser, zum Beispiel das in seiner Materialität überaus beeindruckende Haus für den Vater Qingyun Mas in Xi'an. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt jedoch auf mischgenutzten (zumeist Shopping- und Entertainment-)Komplexen von 15.000 bis 400.000 m² Bruttogeschossfläche in heterogenen Stadtquartieren. Während im Westen Projekte in dieser Größenordnung Jahre mit Abstimmungsprozessen verbringen, ist in China das Zugriffsrecht auf Grund und Boden in staatlicher oder kommunaler Hand, und die Bauten werden in extrem kurzer Zeit realisiert. Keinesfalls ist bei diesen Prozessen die Transparenz des Projektverlaufs oder die Einbindung der Bewohner in die Umbrüche von Bedeutung, vielmehr werden die Entscheidungen, wie Ma schreibt, in einer „transluzenten Atmosphäre“ getroffen.

Gerade im Bau befindet sich die „Shopping Entertainment Zone“ in der Stadt Wuxi mit fast 150.000 m² Nutzfläche, die sich über ein Quartier mit Bauten aus den unterschiedlichsten Zeiten erstreckt. Die Architekten legten so genannte „Entwicklungsbänder“ in den Bestand, Bezug nehmend auf die urbanistischen Konzepte der Smithson's aus den 60er Jahren. Während in Wuxi ein neuer mäandrierender Baukörper raumbestimmend wirkt, stand bei der „Y-Town“ in Ningbo die Sanierung des Bestands im Vordergrund. Ein ehemaliges Hafengebiet aus dem 19. Jahrhundert wurde hier zu einem gemischten Quartier mit Restaurants, Geschäften, Büros und Wohnungen umgebaut. Neubauten sind in Materialität, Maßstab und Farbigkeit in den Bestand eingepasst, lediglich das „Urban Planning Museum“ wirkt durch seine Fassaden aus Glasbausteinen wie ein Fremdkörper. In Wuxi und Ningbo gelingt es MADA auf unterschiedliche Weise, widersprüchliche historische Schichten zu einer neuen Stadtstruktur zusammenzuführen. Die Stärke des Büros liegt in der etwas naiven, manchmal auch ironischen Art, die Rahmenbedingungen auf ihr positives Potential zu befragen und dieses für ihr Konzept nutzbar zu machen. Doch die frische, plakative – mitunter aber schwer nachvollziehbare – Darstellung der Projekte sollte nicht über die wirklichen Probleme der urbanen Entwicklung in China hinwegtäuschen.

Eduard Kögel

Aedes East, Rosenthaler StraÙe 40/41, 10178 Berlin-Mitte, www.aedes-arc.de; bis 21. März, Di-Fr 11–18.30, Sa, So 13–17 Uhr. Der Katalog kostet 10 Euro.

Leserbriefe

Das Braunschweiger ECE-Schloss Heft 1–2/04 und 4/04

Dass das Braunschweiger Schloss „wieder erstehen“ soll, war ja zu ahnen: aber als ECE-Schloss und in welcher Form – das verschlägt den Atem. Dennoch dürfen wir es uns nicht zu leicht machen, das Eingehen der Berufskollegen auf das Ansinnen von ECE und Stadt nur der miserablen Auftragslage der Büros zuzuschreiben. In den letzten Jahren hat sich in der Architektenschaft ein Paradigmenwechsel vollzogen: Die Geschichtlichkeit eines Ortes wird nicht als Herausforderung verstanden, etwas Einzigartiges, Neues zu schaffen, Identitäten nachzuspüren, dem Ort gerecht zu werden. Stattdessen: das Irgendwie-Geschichtliche, beliebige, austauschbare Bilder, Geschichtlichkeit als Kulisse und Konsumstimulanz. Hans Kollhoff hat soeben für den Augustusplatz in Leipzig eine derartige Kulisse mit geklonter Universitätskirche, neugotischem Hochhaus und irgendwie historisch anmutenden Fassaden der Universität entworfen. Ich bin sicher: Er meint das ernst, ebenso wie Juroren und Teilnehmer des Wettbewerbs in Braunschweig (aus dem „Who is Who?“ der Architektenschaft, nicht irgendwelche Handlanger). In Kiel erleben wir das Gegenteil: Das Schicksal eines aus Teilen unterschiedlichen Alters bestehenden Schlosses, eine Meisterleistung des Wiederaufbaus in den siebziger Jahren, ist noch immer unklar. Es ist überflüssig, wird nicht mehr gebraucht und wurde deshalb vor kurzem für einen Euro verkauft. Nach geplantem Teilabbruch soll es nunmehr neuen Nutzungen (welchen?) zugeführt werden. Wer die Szenarien derartiger Privatisierungen kennt, weiß: Das Schloss ist noch lange nicht gerettet. Für kommerzielle Einrichtungen ist das Gebäude

allerdings recht ungeeignet. In Kiel finden sich nur wenige, die sich jenseits der rhetorischen Bekenntnisse zur Baukultur für die Erhaltung authentischer Baudenkmale einsetzen. Es käme nur darauf an, wie das Folgende aussähe, hört man aus der auf einen Auftrag hoffenden örtlichen Architektenschaft. Die Vorgänge in Braunschweig, Leipzig und Kiel sind trotz ihrer Unterschiedlichkeit doch sehr ähnlich: geschichtliche Bezüge suchen, wo es sich rechnen könnte, auch mit Nachgemachtem, Entsorgung des Authentischen, wenn überflüssig. Ich würde mich freuen, wenn es der Bauwelt gelänge, einen Diskurs über das Verständnis der Älteren und Jüngeren, was ihnen Stadt, Geschichte, Identität bedeutet, einzuleiten. Wilhelm Kücker: Die Damen und Herren der Jury meinen, was Sie schreiben, nicht ironisch, sondern bitterernst. Wir müssen uns aber damit auseinander setzen! Dieter-J. Mehlhorn, Kiel

wer wo was wann

Klaus Quick aus dem Berliner Büro Quick Bäckmann Quick und Partner Architekten ist am 1. Februar im Alter von 47 Jahren gestorben. Zu den besonders hervorzuhebenden Bauten des Büros gehören das Gymnasium in Bernau (Heft 14/1995), das Oberstufenzentrum für KFZ-Technik in Berlin-Charlottenburg und das kleine Einkaufszentrum „Galleria“ in Berlin-Steglitz (Heft 5/1995). In Oberhausen gestaltete das Büro gemeinsam mit Hannelore Kossel das Umfeld des Hauptbahnhofs, ein Gebäude aus den späten 20er Jahren. Zuletzt haben wir in Heft 41/2003 die Wohnanlage mit 26 Gebäuden an der Kaiserstraße am Wannsee veröffentlicht, wo auch Klaus Quick mit seiner Familie gewohnt hat.

Die Architektenkammer Berlin bietet von März bis Juni eine neue **berufsbegleitende Seminarreihe** mit dem Titel „Aufträge akquirieren, sicher kalkulieren und wirtschaftlich abwickeln“ an. Die Reihe umfasst ca. 50 Unterrichtsstunden und findet an 3,5 Wochenenden (freitags von 14.00–19.00 Uhr und samstags von 9.00–17.00 Uhr) statt. Die Teilnahmegebühr für Mitglieder beträgt 650 Euro, für Gäste 950 Euro. Nähere Informationen unter Tel. (030) 29 33 07–14 oder –38, per eMail: fortbildung@ak-berlin.de

Der amerikanische Architekt **leoh Ming Pei** wird am 3. März für sein Erweiterungsgebäude der Nationalgalerie in Washington D.C. mit dem **25-Years-Award** des American Institute of Architects (AIA) ausgezeichnet. Der Preis wird für Gebäude verliehen, die älter als 25 Jahre sind und dem „test of time“ (AIA) widerstanden haben. In seiner Begründung für die Auszeichnung sagte Juryvorsitzender Adrian Smith, diese „Ikone zeitgenössischer Architektur erfreut und beeindruckt immer noch Besucher aus der ganzen Welt“. Die Preisverleihung findet in der Nationalgalerie statt.

Schon wieder ist ein Semester vorbei, und schon liegt auch wieder eine **Dokumentation der Diplomarbeiten** an der Technischen Universität Braunschweig vor: Die 132 Seiten starke Broschüre M 15 : x ist im Appellhans Verlag, Braunschweig, erschienen, ISBN 3–937664–02–5, und kostet 24 Euro.

Mit der Publikation **Architektur in Gütersloh** will der Fachbereich Stadtplanung einen Überblick geben über aktuelles, vorbildhaftes Bauen außerhalb der vermeintlichen Architekturmeterpolen. Die 63-seitige Broschüre ist kostenlos zu beziehen: StadtGuetersloh.Stadtplanung@gt-net.de, Telefon (05241) 82 23 67.

Noch bis zum 30. Juni können sich Architektur-Absolventen für ein 6-monatiges Stipendium beim **Renzo Piano Building Workshop** in Paris mit einem Lebenslauf sowie maximal zehn A4 Seiten über bisherige Arbeiten und Projekte bewerben. Das Stipendium ist mit 10.000 Euro dotiert und beginnt im Februar 2005. Interessenten schicken ihre Unterlagen in Englisch, Französisch oder Italienisch an: The Workshop Foundation, Ref. The Ermanno Piano Scholarship, c/o RPBW, Rue des Archives, F–75004 Paris.

Im Rahmen der **Seminarreihe „Lernen vom Wiederaufbau der Frauenkirche“** findet am 19. und 20. März ein Seminar zum Thema „Restauratorische Arbeiten, Fassung und Ausstattung“ statt. Das Seminarangebot richtet sich an Architekten, Ingenieure, Denkmalpfleger, Steinmetze, Restauratoren und andere Berufe, die mit Erhalten, Instandsetzen und Restaurieren historisch bedeutsamer Bausubstanz zu tun haben. Veranstaltungsort ist die Hochschule für Bildende Künste Dresden, Brühlsche Terrasse, neben der Frauenkirche. Weitere

Informationen bei Dipl.-Ing. (FH) Sandra Tisken unter Telefon (0351) 31 61 22 2, eMail: stisken@aol.com

Die Dokumentation des **5. BDLA-Plannerforums** mit den Themenschwerpunkten „Wettbewerbe“, „Pflanzenverwendung“ und „Arbeiten in/mit Europa“ liegt nun auch als CD-Rom vor. Für Mitglieder kostet sie 17 Euro, ansonsten 27 Euro, erhältlich bei der BDLA-Bundeschäftsstelle, Köpenicker Str. 48/49, 10179 Berlin, Tel. (030) 27 87 150.

Das **Stahl-Informations-Zentrum** hat eine neue Broschüre mit dem Titel: „Deutsche Post AG – Verwaltungshochhaus Bonn“ herausgegeben. Die Publikation liefert detaillierte Informationen zu dem derzeit höchsten Bürogebäude in NRW von den Architekten Murphy/Jahn, Chicago, und dem Ingenieurbüro Werner Sobek, Stuttgart, und kann kostenfrei über das Stahl-Informations-Zentrum, Postfach 10 48 42, 40039 Düsseldorf, eMail: siz@stahl-info.de bezogen werden.

Die Ergebnisse zur internationalen Studentenwerkstatt der **REGIONALE 2004** – Europäische Studenten für Westfalen I/II wurden jetzt aufschlussreich illustriert und in einem Heft zusammengefasst. Zentrales Thema der Werkstatt war der Umgang von Landschaft, Landwirtschaft und Wasser im Wandel des Landschaftsbildes des Münsterlandes. Informationen im Internet unter: www.regionale2004.de

Die Architektenkammer NRW hat für Bauherren und Immobilien-Interessierte Fakten und Tipps zum Thema „Neubau-Umbau-Sanierung“ zusammengestellt. Das **„Bauherrenhandbuch“** kann kostenlos bestellt werden bei der Architektenkammer NRW, Zollhof 1, 40221 Düsseldorf, eMail: poststelle@aknw.de

Das Handbuch **„Design in Thüringen II“** gibt einen Überblick über die innovativen Potentiale Thüringer Unternehmen und macht auf die Problematik wirtschaftlicher Entwicklungen in der Thüringer Designlandschaft aufmerksam. Informationen beim Design Zentrum Thüringen e.V., Rathenauplatz 6, 99423 Weimar. Internet: www.d-z-t.de

Der Architekt **Jörg Pampe** ist umgezogen: Die neuen Büroräume liegen Am Spreebord 5 in 10589 Berlin, Tel. (030) 6 91 51 03, eMail joergpampe@t-online.de